

Liebe in meinem Handeln

Meine lieben Schwestern und Brüder, ich habe in den vergangenen Wochen erwähnt, dass für uns bisher das Paradigma galt: verhältst du dich richtig und glaubst du das Richtige, gehörst du dazu. Demgegenüber sagt Father James Mallon, wir müssen dieses Paradigma umdrehen und formulieren: du GEHÖRST dazu, DANN kannst du zum Glauben bzw. zur Begegnung mit Christus finden und dich DANN richtig verhalten bzw. dein Leben als engagierter Jünger führen. Gott macht uns in Christus das Geschenk, dass wir alle zu ihm gehören, damit auf diesem Fundament dann Glaube und Handeln entstehen kann. Der Glaube entsteht durch das Bleiben in Christus und die Verbindung mit ihm. Allein dadurch, dass wir in ihm bleiben wie die Reben am Weinstock, können wir durch ihn Frucht bringen, das heißt zum Glauben kommen. Was das konkret für unser Leben und Handeln bedeutet, wollen wir uns heute anschauen.

Lassen wir uns in das erwähnte Paradigma hineinnehmen durch die heutige erste Lesung aus der Apostelgeschichte: *„Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.“* (Apg 10, 45). Das ist genau unser bisheriges Schema, das wir durchbrechen müssen. Diesen Schritt hat Petrus schon getan, wie wir direkt vor dieser Passage gehört haben: *„Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.“* (Apg 10, 34f). An der Stelle müssen wir allerdings aufpassen. Hier sind wir leicht verführt zu sagen, dass wir doch bisher recht hatten, weil Gott ja offensichtlich NUR die willkommen sind, die davor auch tun, was recht ist. Fakt ist aber, dass Gottes Liebe und sein Willkommen immer schon im Voraus da sind, also auch die Tatsache, dass wir von ihm aus zu ihm gehören und in einer Verbindung mit ihm sein können. Das rechte Tun ist dann das äußere Zeichen dieses Willkommen Seins und dieser Zugehörigkeit.

Wir sehen also, meine lieben Schwestern und Brüder, dass uns die Sicherheit der Zugehörigkeit zu Gott und damit zu seiner Kirche und das Geschenk, dass wir den Glauben entdecken und leben können, nur weil wir in Verbindung mit ihm stehen, zu einem Leben mit rechtem Tun und Handeln führen kann. Jetzt ist natürlich die ganz praktische Frage: Was ist rechtes Tun und Handeln bzw. wie geht das konkret und praktisch?

Die erste Annäherung daran liefert uns die heutige zweite Lesung, die damit logisch auf die erste aufbaut. Da heißt es: *„Geliebte, wir wollen einander lieben“* (1 Joh 4, 7). Das ist also das Fundament, auf dem Handeln zu rechtem Handeln werden kann, wenn ich es mit und in einer liebenden Grundhaltung mache. Liebe heißt in dem Fall nicht, dass ich blind vor Liebe oder Gefühlsduselei bin und dem anderen alles durchgehen lasse, oder die Dinge nicht mehr realistisch einordne. Liebe heißt, dass ich in allem, das Wohl und Wachstum des bzw. der anderen im Blick habe. Dass ich also nicht aus Eigennutz, Gewinnsucht, Besserwissererei oder Vergeltung handle, sondern aus Fürsorge und Liebe. Natürlich wissen wir alle, wie schwer uns das

immer wieder fällt. Warum das aber unser Ziel sein soll, sagt uns der Johannesbrief ebenfalls: *„Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.“* (1 Joh 4, 10). Wir sollen also die Liebe durch unsere Handlungen leben, weil Gott die Liebe ist und wir dadurch, dass wir zu ihm gehören und mit ihm verbunden sind, auch so handeln sollen, wie er.

Wie wir nach und nach zu dieser Liebe in unseren Handlungen und unserem Leben kommen können, zeigt uns das heutige Evangelium auf. Dort sagt Jesus: *„Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“* (Joh 15, 9f). Wir müssen es also nicht von jetzt auf gleich schaffen. Wir sollen aber immer dran bleiben und uns verbessern wollen. Das können wir, indem wir nach und nach immer mehr seiner Gebote verinnerlichen und in unserem Leben und Handeln umsetzen. Wir können das schaffen, weil uns der Herr selbst durch unsere Zugehörigkeit zu ihm helfen will und kann: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.“* (Joh 15, 16).

Das ist eine wunderbare Aussage und Zusage mit der sich dann auch der Kreis schließt. Gott sagt uns zu, dass wir zu ihm gehören. Jesus schenkt uns die direkte Verbindung mit ihm. Wir können seine Liebe leben und an andere weitergeben, weil er selbst sie in uns hineinlegt. Alles, was es dazu braucht, ist ein offenes Herz und ein wacher Verstand für seine Botschaft und seine Gebote.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, das kann und wird unser Leben und unser Handeln verändern. Nicht aus Zwang oder äußerem Druck, sondern aus einer inneren Haltung der Nachfolge und der Liebe heraus. Dann wird auch an uns und mit uns das geschehen, was Jesus den Jüngern zusagt: *„Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“* (Joh 15, 11).

Amen. Halleluja.